

Nachfragen bei Krematorium

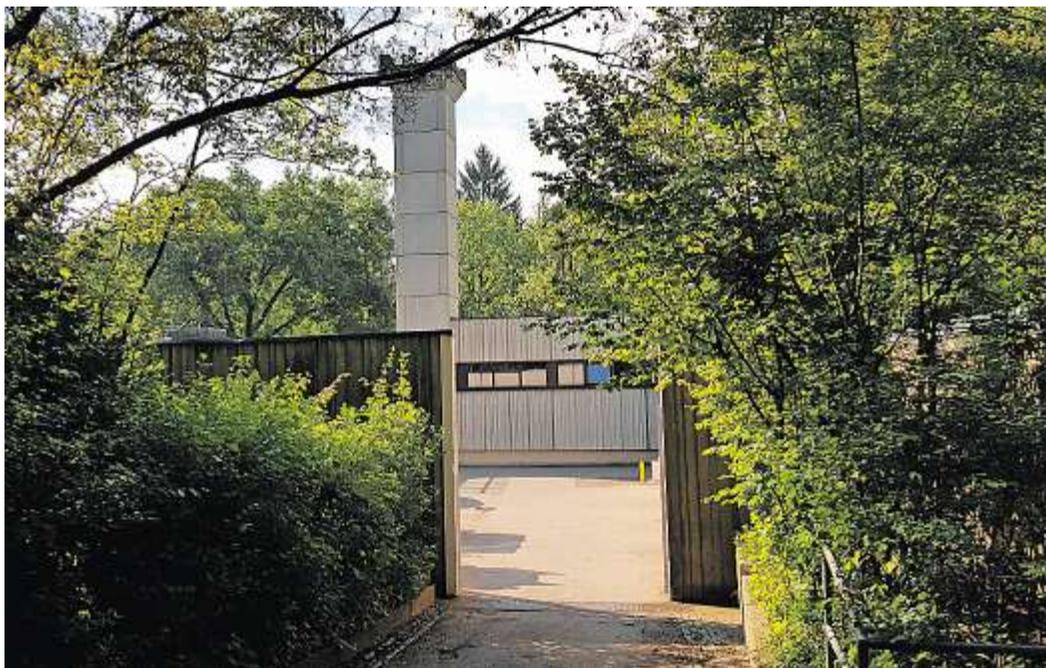
Gewerbeaufsicht der Regierung will wissen, wie oft es Kohlenmonoxid-Alarm gab.

Von Rainer Wendl

Regensburg. Die Ungereimtheiten rund um das städtische Krematorium auf dem Dreifaltigkeitsberg beschäftigen mittlerweile auch die Regierung der Oberpfalz. Das Gewerbeaufsichtsamt der staatlichen Behörde hat die Stadt vor gut drei Wochen zu einer umfangreichen Stellungnahme aufgefordert.

Die Regierung wollte dabei Informationen zum Ausstoß von Kohlenmonoxid (CO) im inneren Arbeitsbereich des Krematoriums einholen. Unter anderem sollte die Stadt angeben, ab welchem CO-Wert Alarm in der Warte ausgelöst wird, an wie vielen Tagen in den Jahren 2016 und 2017 dies der Fall war und wie die Gefährdungslage der dort eingesetzten Mitarbeiter beurteilt wird.

Wie die Rundschau berichtete, hat im August ein Beschäftigter des Krematoriums Strafanzeige wegen vorsätzlicher Körperverletzung gegen seine Vorgesetzten erstattet. Begründet hatte er dies damit, dass er regelmäßig einer hohen CO-Belastung ausgesetzt sei und daher unter Kopfschmerzen und ständiger Müdigkeit leide. Außerdem stellte der Mitarbeiter mit Hinweis auf den aus seiner Sicht desolaten Zustand der Anlagen



Trügerische Idylle: Rund ums Krematorium sind nach wie vor kritische Fragen zu beantworten. Foto: xwl

den rechtmäßigen Weiterbetrieb des Krematoriums infrage. Untermauert hat er dies durch Fotos, die beispielsweise ein notdürftig zugeklebtes Loch in der Ummantelung des Wärmetauschers zeigen. „Wenn der nicht dicht ist, treten giftige Gase ungefiltert aus“, sagt ein Fachmann dazu.

Auswertung dauert

Die dazu von der Gewerbeaufsicht der Regierung gestellten Fragen hat die Stadt mittlerweile beantwortet. „Die Stellungnahme ist fristgerecht eingegangen“, sagt Markus Roth, Pressesprecher der Regierung der Oberpfalz. Ergebnisse ließen

sich noch nicht vermelden, denn: „Es handelt sich um sehr viele Daten, die erst ausgewertet werden müssen. Das wird dauern.“

Gegenüber der Rundschau versicherte die Stadt am Montag, dass die Gesundheit der Mitarbeiter nicht gefährdet sei und die Anlage sicher betrieben werden könne. Dies habe ganz aktuell eine ganztägige Raumluftmessung durch den durch den TÜV Südbayern am vergangenen Mittwoch ergeben. „Nach erster mündlicher Auskunft des Sachverständigen konnte keine relevante Konzentration an CO festgestellt werden“, ließ die städtische Pressestelle verlauten.

Bei den Fotos von zugeklebten Löchern vermutet die Stadt, dass hier die Ummantelung der Filteranlage zu sehen sei.

Stadt: Betrieb sicher

Als problematisch erachtet wird dies nicht: „Das Filtergehäuse ist schon mehrere Jahre alt und kann deshalb kleinere Undichtigkeiten, die jedoch für einen sicheren Betrieb grundsätzlich unerheblich sind, aufweisen.“

Grundsätzlich sei eine Modernisierung der Anlage vorgesehen, die dafür notwendigen Mittel in der Finanzplanung seien bereits eingeplant. „Eine entsprechende technische Fachplanung muss erst noch folgen“, so die Stadt.